

des Zehnthells, binnen 3 Wochen und der Rest der Kaufsumme, auf welchen jedoch ein auf dem Hause haftendes Kapital von 600 *R.* — — überwiesen werden kann, binnen sechs Wochen zu erlegen ist.

Frankenberg, den 19. October 1850.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Pernitzsch.

A u s z u g

Aus dem Vaterlande.

aus dem über die 14. öffentliche
Sitzung der Stadtverordneten
am 17. October 1850 aufgenommenen
Protokolle.

In Gegenwart von 18 Mitgliedern des Kollegiums wird die Sitzung $\frac{1}{4}$ nach 6 Uhr vom Vorsitzenden Bernhard Cuno eröffnet.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung betrifft das Gesuch des Quartus Human hier, um gänzliche Enthebung vom Fabrikschulunterricht, und beschließt man gegen 5 Stimmen dem Gesuche zu entsprechen, wenn der Quartus Human die Entschädigung desjenigen Lehrers, welcher den Unterricht übernimmt, aus eignen Mitteln bestreitet; wogegen die Kommune demselben, so lange er sein jetziges Amt verwaltet, eine Zulage von jährlich 25 *R.* — — — gewährt, die aber bei etwa vorkommender Emeritirung und Berechnung des ihm nach derselben zu belassenden Gehaltanteils unberücksichtigt bleiben sollen.

2.

Wird von der Verordnung der Kreisdirection auf den Rekurs der Stadtverordneten gegen die Versagung der Bestätigung der Wahl des Stadtrath Wagner in Schneeberg zum Bürgermeister für hier, Notiz genommen und einstimmig beschlossen, von allen weiteren Schritten in dieser Angelegenheit abzusehen.

3.

Die auf heute angeordnete Wahl zweier Rathmänner an die Stelle der ausscheidenden Frdr. Schiebeler und Clemens Schieck wird nach einstimmigem Beschluß bis zu nächster Sitzung vertagt.

4.

Wird von dem Bescheid der Kreisdirection auf das vom Kollegium bevormuntete Dispensationsgesuch des Weißgerbergesellen Georg Eichinger aus Kups, im Königreich Baiern, Notiz genommen.

5.

Wird vom Stadtv. Pernitzsch für nächste Sitzung die Einbringung eines Antrags auf Herabsetzung des Schulgeldes für die die Abendschule besuchenden Kinder angekündigt.

Von den wegen Theilnahme an den Maierereignissen des vorigen Jahres zur Untersuchung gezogenen Personen sind bis jetzt vor dem Verspruch der Acten 4297 völlig begnadigt worden. Bei 182 wegen ihrer Theilnahme Verurtheilten ist die zuerkannte Strafe mehr oder minder, zum Theil sehr ermäßigt worden. — Der Major v. Polenz und der Schwadronsarzt Lindner vom 3. Reiterregimente, welche sich beide zur Zeit des Ausbruchs der Cholera in Pegau große Verdienste um die leidende Menschheit erworben, sind von Sr. Majestät dem Könige, ersterer mit dem Ritterkreuz des Verdienstordens, letzterer mit dem Kleinkreuz besagten Ordens decorirt worden. — Der Oberingenieur Krausch, ist mit Zurücklassung einer Caution dem Stadtgericht zu Dresden davon gelaufen. Die Weinlese in der Meißner Gegend hat begonnen. In allen Bergen, wo man gedeckt hat, sind die Stöcke dicht behangen und hätte der October sich nicht so unfreundlich gezeigt, so würde ein Wein erzielt worden sein, der den bessern Jahrgängen gleich gewesen, während er nun aber in Qualität und Quantität, dem 1849 gleich kommen wird. — Der Adv. Bertling, der durch seine romantische Flucht aus dem Leipziger Stockhause Aufsehen erregt hat, hat aus Neu-York, wo er jetzt lebt, ein Schreiben an das Leipziger Stadtverordnetencollegium geschickt, worin er seinen Austritt aus demselben offiziell anzeigt. — J. G. Arndt zu Roitsch, der berühmte Abgeordnete beim Unverstandslandtage, hat sich auch, als ihn die Würzner Landgerichtsdiener am 17. d. M. Abends abholen wollten, dem Arm der Gerechtigkeit durch die Flucht durch einen versteckten Ausgang seiner Wohnstube zu entziehen gewußt.

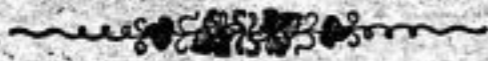
Dresden, 25. Octbr. Heute wird die erste Kammer über das Schicksal der Chemnitz-Niesauer Eisenbahn entscheiden. Die Finanzdeputation erklärt sich in ihrem Bericht für die Erwerbung derselben Seiten des Staates, und beantragt, den Beschlüssen der zweiten Kammer beizutreten. Hoffentlich wird die Kammer dem entsprechen, und somit diese Lebensfrage des Erzgebirges günstig für dasselbe lösen.

Zwei schwer verurtheilte Maibetheiligte sind in

bieser
ständ
lien
Kauf
Behre
gen t

In
Schrei
willig
das, d
chung
und Un
sen, od
und fü
Chr
schwer
terliche
ich Dir
Gefech
ferem
besteter
und zo
möglich
uns an
von R
verließe
maks
Bockbe
Stadt n
das hei
über S
fere Br
früher
fangen
hatten
geht, e
fluthen
Weise d
Mensch
zu kom
nicht ve
möglich
nämlich
Friedric
unabsch
dann fü
über da
und sich
Dänen
von Fri
von No
telmeite
Geschrei
reits de
vorgedru
von der
Mensche
Der Str
ber Infa
dement
gen uns

dieser Woche von Sr. Majestät dem Könige vollständig begnadiget und ihren bekümmerten Familien wiedergegeben worden. Es sind dies der Kaufmann Carl Schmidt in Ebbau und der Lehrer Winter in Altlesnig. Beide Fälle erregen in weitem Kreise freudige Theilnahme



Ein Brief.

In dem Nachfolgenden theilen wir unsern Lesern ein Schreiben eines im Peere der Schleswig-Holsteiner freiwillig dienenden Unteroffiziers an seine alte Mutter mit, das, da der Schreiber dabei gar nicht an die Veröffentlichung denken konnte, den Ausdruck vollster Wahrhaftigkeit und Unbefangenheit trägt. Schwerlich wird es jemand lesen, ohne die tiefste Bewegung für die Sache, der es gilt, und für die Einzelnen, die sich ihr so hingebend opfern:

Christiansholm, 8. Oct. 1850. Unser Stand ist hier schwer, sehr schwer, und da ich weiß, wie sehr Dein mütterliches Herz Antheil an meinem Schicksale nimmt, so will ich Dir Alles Vorgefallene ausführlich erzählen. Nach dem Gefechte bei Holm und Missunde marschirten wir nach unserm Zeltlager zwischen Holzbungen und Rickert zurück, besetzten die Feldwache von Stender Mühle mehrere Tage, und zogen alsdann in die Gegend von Kropp, um wo möglich die Dänen zu zwingen, ein offenes Gefecht mit uns anzufangen. 4 Tage lagen wir an der Chaussee, die von Rendsburg nach Schleswig geht, allein die Dänen verließen ihre Verschanzungen nicht, und so kam es abermals zu keiner Entscheidung. Alsdann gingen wir über Bockbeck nach Hohen, und da es bestimmt war, Friedrichstadt mit Sturm zu nehmen, so erhielten wir in Hohen das heilige Abendmahl und marschirten am andern Tage über Sandmühle und Erste nach Rorderstapel, wo sich unsere Brigade zusammengezogen hatte. Schon mehrere Tage früher hatte das Bombardement von Friedrichstadt angefangen, allein ohne besonderen Erfolg, denn die Dänen hatten bei Friedrichstadt, wo der Fluß Treene in die Eider geht, einen Damm, der die Marschgegend vor dem Ueberfluthen des Wassers schützt, und auf diese Weise die ganze Gegend unter Wasser gesetzt, sodas kein Mensch im Stande ist, auf das Gebiet von Friedrichstadt zu kommen, aber auch die Dänen ihre Verschanzungen nicht verlassen können. Nur auf zwei Punkten war es uns möglich, sie anzugreifen, und zwar mit der Infanterie, nämlich auf der Südseite, auf der Chaussee von Seth nach Friedrichstadt, wo aber rechts und links der Straße ein unabsehbares Bruch liegt das Niemand passiren kann, und dann führt außerdem ein kleiner Weg von dieser Straße über das Bruch nach dem Damme, der die Eider einschließt und sich bis unmittelbar an die größte Verschanzung der Dänen zieht. Der Damm liegt auf der westlichen Seite von Friedrichstadt. — Am 4. d. M. marschirten wir also von Rorderstapel über Seth dorthin, doch kaum eine Viertelmeile von dort angelangt hörten wir ein herzerreißendes Geschrei und erfuhren, das 6. Bataillon, welches bereits den Sturm begonnen, bis unmittelbar vor die Stadt vorgezogen war, hier aber die Brücke, welche die Stadt von der Chaussee trennt, gebrochen sei, so das viele, viele Menschen in den Fluthen der Eider begraben seien. — Der Sturm von dieser Seite der Stadt mußte folglich mit der Infanterie aufhören, und es konnte nur das Bombardement mit starkem Geschütz fortgesetzt werden. Wir zogen uns daher über das Bruch nach der südwestlichen Seite

nach dem Eiderstamm und der Kampf begann auf das fürchterlichste; der Damm wird auf der nördlichen Seite von der Eider bespült und ist von der südlichen durch einen Laufgraben von circa 24 Fuß Breite von dem Dorf- und Moorlande getrennt — ferner waren sechs schwere Geschütze gerade von der Schanze der Dänen auf diesen Wall, der sich schnurgrade zieht, gerichtet und folglich mußte eine jede Kugel und Kartätsche, die von dort gerichtet wurde, uns treffen. — Dessenungeachtet gingen wir unter dem größten Kugelregen, mit Musik und dem Rufe: „Es lebe Schleswig-Holstein“ vor und trieben die Dänen, die bereits vorgezogen waren, bis in ihre Verschanzungen zurück. Aber welcher traurige, schreckliche Anblick bot sich uns dar. — Hunderte der Unsrigen lagen todt, Hunderte verwundet. Das Feuer dauerte fort! Hier lagen Leute ohne Beine, dort ein Kumpf ohne Kopf, dort Offiziere mit von Bomben aufgerissenen Leibern — hier schrie einer nach dem Doctor, dort beweinte einer seine Zurückgelassenen! O, genug des schauerhaften Anblicks! Unterdessen war es Abend geworden, und obgleich die Stadt schon überall brannte, so wurde sie doch von uns mit glühenden Kugeln beschossen. Mehrere Male wurde der Sturm erneuert, allein vergebens, um 11 Uhr war der Brand in der Stadt am gräßlichsten, die Kirchen stürzten ein, das Geschrei der sich darin befindenden Bürger und Soldaten, das Geheul der verbrennenden Schweine und des Rindviehs war fürchterlich. Alle Minuten erwarteten wir einen Ausfall der Dänen. Da schleuderten sie eine ungemein stark gefüllte Bombe auf uns, die unglücklicherweise in einen Proskastensiel, die Explosion ging vor sich — schauerhaft schön war dieses Schauspiel — doch wir hatten davon 20 Schwerverwundete, indes keine Todten. Gleich darauf fielen die Dänen, ermuht durch das Unglück, was uns getroffen, aus, und machten einen so fürchterlichen Angriff auf uns, das es uns schwer wurde, unsern Stand zu behaupten. Der Kampf dauerte lange und war sehr hart, allein zuletzt trieben wir doch, wiewohl mit einem großen Verluste von Todten, dieselben in ihre Verschanzungen zurück und behaupteten unsern Standpunkt. Gegen zwei Uhr Morgens, als sich die Ebbe einstellte und ein so dichter Nebel fiel, das man auf 10 Schritte Niemanden sehen konnte, hörte das Bombardement und Kleingewehrfeuer auf. — Ich mußte mit 50 Mann auf den Vorposten ziehen und konnte folglich keinen Augenblick an Ruhe denken, denn jeden Moment konnten wir in diesem Nebel von den Dänen abgeschnitten oder aufgehoben werden. Wir mußten daher die größte Aufmerksamkeit und Ruhe beobachten, um nicht umgangen zu werden, dessenungeachtet hatte sich doch eine feindliche Patrouille bis auf 20 Schritte herangeschlichen, und gab uns eine so unverhoffte Salve, das 8 Verwundete sogleich fielen — wir feuerten nach, allein den Erfolg wissen wir nicht. — Die ganze Nacht fanden kleine Neckereien statt, und da der Nebel bis beinahe 11 Uhr Vormittag dauerte, und es folglich eben so lange für uns Nacht war, bis sich die Fluth wieder einstellte, so singen die Feindseligkeiten erst später wieder lebhaft an. Der Verlust der Unsrigen ist sehr bedeutend, doch läßt er sich noch immer nicht genau herausstellen, da wir nicht wissen, ob diese Leute nicht auch in Gefangenschaft gerathen sind. Gefangene von den Dänen sind nur sehr wenig gemacht, jedoch soll ihr Verlust auch sehr groß sein. Gegen 1 Uhr Nachmittags, nachdem Oberst v. d. Lann und Major v. Hoff (?) erklärt hatten, das wir zwar Friedrichstadt nebst den dänischen Schanzen erstürmen könnten, es jedoch zu viele Menschenleben kosten würde und sie diese Verantwortung nicht auf sich nehmen wollten, zogen die Unsrigen sich nach und nach zurück und unser Bataillon marschirte nach Trabe an der Eider, wo wir übernachteten, am 6. nach Rorder-

Kapitel und am 7. besetzte unser erster Zug die Sandeschleuse über die Erere, wo eine halbe Batterie aufgestellt ist. Mein Zug marschirte hierher nach Christiansholm, von wo aus ich schreibe. — Friedrichstadt sah man am 5. Morgens einen Aschenhaufen ähnlich, einige Häuser und die Kirche standen noch, allein das Bombardement nahm wieder seinen Fortgang, und wie es jetzt aussehen mag, das weiß der Himmel! O gute Mutter, niemals hätte ich mir doch eine so furchtbare Vorstellung von dem Bombardement gemacht. — Die Erde zitterte, der Himmel in der rabenschwarzen Nacht war blutroth im Feuerschein. Wehe den armen Bürgern, die sich in der Stadt befanden! Wer da sagt, daß die Dänen schlechte, feige Soldaten sind, irrt sich sehr! Ich habe mich überzeugt, daß sie unerschrockene, tüchtige Schützen sind, und sich namentlich ihre sogenannten Postenjäger auszeichnen. Den Sturm leitete Oberst v. d. Lann, das Bombardement der Major Kloss (?) und Hauptmann Christiansen, ein ehemaliger dänischer Oberfeuerwerker. — Viele sehr tapfere unerschrockene Offiziere und Soldaten betrauern wir, und namentlich den Leutnant Heudtlaß. Er erhielt erst einen Streifschuß an den Waden, ging dessenungeachtet doch vor und fiel nach 5 Minuten, getroffen von einer Bombe. Ruhe seiner Asche! Er war ein ausgezeichnete Offizier und schätzenswerther Mensch. Das 6. Bataillon, das 1. und 5. Jägercorps haben am meisten verloren, ersteres 13 Offiziere und wie ich höre gegen 200 Mann. Unser Bataillon zählt 3 todtte Offiziere und circa 100 bis 120 todtte und verwundete Leute. — O, gute Mutter, feig glaube ich nicht zu sein, und doch muß ich gestehen, daß ich im ersten Augenblicke zitterte, dann aber ganz gleichgültig wurde und mit Verachtung dem Tode in's Auge blickte. Daß ich gesund und von Gottes gnädiger Hand diesmal abermals verschont worden bin, siehst Du aus meinem Schreiben. Gern will ich mein Leben opfern, wenn ich nur recht viel beitragen könnte, die armen Schleswiger aus den Händen der erbitterten Dänen zu retten. Denn als Soldaten achte ich sie zwar, als Menschen aber verabscheue ich sie, denn sie nehmen dem Bürger und Bauer Alles was sie finden, und behandeln die Gefangenen, ob verwundet oder nicht, abscheulich, obgleich die von uns gefangenen Dänen eine sehr gute Behandlung erfahren. Wo wir jetzt hinmarschiren werden, ist noch unbestimmt, doch glaube ich wohl, daß es sobald nicht wieder zur Schlacht kommen wird, indem die Verluste doch sehr bedeutend sind, und die Witterung immer unerträglicher wird. — Es ist hier nicht so wie zu Hause — oft müssen wir durch Sumpf, Moräste und Gräben marschiren und das den ganzen Tag, dann mit den nassen Kleidern in dem Nebel bivouaquiren, was natürlich lange kein Mensch mehr aushält. — Oft kommen unsere Mundportionen der schlechten Wege wegen erst 24 Stunden später an, und so geschah es denn, daß sehr viele während der Schlachtstage nicht einmal trockenes Brod bei sich hatten und folglich 48 Stunden hungern mußten. So eben kommt der Befehl zum Abmarsch. So lebe wohl u. s. w.

V e r m i s c h t e s .

Sonderbarer Erwerbszweig. Vor einiger Zeit (schreibt Jemand aus Manchester) passirte ich in einer Nebenstraße ein kleines artiges Haus, über dessen Thür in großen Buchstaben die Worte prangten: Aufklopfen wird hier zu 2 Pence die Woche besorgt. Ich gestehe, daß ich lange über den Sinn

dieser Worte nachdachte, ohne daß mir klar wurde, welche von meinen hundert Conjecturen passen könnte. Abgeriebene Hüte aufklopfen, das war etwas. Aber welcher Besitzer eines Hutes konnte so oft in diesen Fall kommen, daß er gegen Wochenlohn Jemand mit der Restauration dieses Kleidungsstückes beauftragte? Ich entschloß mich endlich, in dem „Aufklopf“-Etablissement selbst Nachfrage zu halten. Als ich nach dem Herrn des Geschäfts fragte, erschien ein langer, asthmatischer Mann. Ich benachrichtigte ihn höflich von der Ursache meines Besuches und fügte hinzu, daß bei einer so kleinen Vergütung er mindestens 100 pCt. verdienen müsse. „Um die Wahrheit zu sagen,“ antwortete der ehrliche Kerl, „da mein Gewerbe keine Auslagen oder Fonds erfordert, so ist Alles Profit.“ Bewunderungswürdiges Geschäft, rief ich aus, wenn es kein Geheimniß, so möchte ich Näheres erfahren, denn einige meiner Freunde sind begierig, Geschäfte ähnlicher Art zu betreiben. Da der Mann nun keine Concurrenz fürchtete, so entschleierte er mir das Mysterium, ohne vorher sich eine Prämie zu bedingen, oder Geheimhaltung zu verlangen. Er sagte, er sei bei einer Anzahl junger Fabrikarbeiter engagirt, um sie zu einer bestimmten Zeit früh Morgens zu wecken, da sie, damit sie der Strafzahlung entgingen, welche sie entrichten müßten, wenn sie zu spät zur Fabrik kämen, ihm diese Mühwaltung mit 2 Pence die Woche bezahlten. Bei weiterer Nachfrage erfuhr ich, daß er auf diese Weise 24 s (4 Thlr. 25 Sgr.) die Woche gewinne, und sein 10 Jahr alter Sohn wecke noch Leute genug, um seinem Wochenverdienst 4 s hinzuzufügen. Ein Freund von ihm, fügte er hinzu, habe ein sehr ausgedehntes Aufklopfegeschäft seine Connerionen seien 30 s (10½ Thlr.) pr. Woche werth, und eine Frau habe einen Rundgang, der ihr 14 s einbringe. — Es ist eine alte Wahrheit, daß die eine Hälfte der Welt nicht weiß, wovon die andere Hälfte lebt.

Den Hamburger Nachrichten geht folgender Dank vom schleswig-holsteinischen Heere zur Veröffentlichung zu:

Zu Krolsen, dem schmucken Städtchen im Balbederlande, wo ein biederer deutscher Volksstamm lebt, haben sich die jungen Mädchen aufgemacht, um uns nicht weniger zu helfen, wie ihre Brüder. Sie sticken, stricken und zupfen nicht allein, um Lotterien für uns zu veranstalten, um Strümpfe in unser Lager und Charpie in unsere Lazarethe zu senden, sondern sie unterstützen auch unsere Kassen mit barem Gelde. Statt der Milchbrote, die sie sich nämlich früher zum Kaffee schmecken ließen, essen sie jetzt Schwarzbrot und sammeln die so gewonnenen Ersparnisse, die wöchentlich 4 Thlr. betragen, als Scherstein für die Sache, die wir verfechten. Ist das nicht ergötlich, rührend und

ehren
arolhe
schen
Freun
wären
des G

In
förml
der b
gen l
Zour
sponn
die L
poleo
außer
schließ
sehlid
Alle
komm
länge
folg,
besett
im L
Milit
winn
halb
ident
word
comm
Klag
hat.
seinen
weg
daß
rer je

B
auf d
Bahn
schläg
schein
bring
festne
chung
und
ihm,
sen g
mit f
ziemli
nach
muß.
der
Zahre
Fr
sch en
vorge

ehrenwerth zugleich? Galt herrlichen Dmilt ihr wackern arolser Mädchen! Dächten alle Jungfrauen in allen deuts- chen Städtchen wie ihr, die 200,000 Zhr., welche unsere Freunde in Hannover dem Lande monatlich versprochen, wären bald verdoppelt. Wer das Kleinte nicht ehrt, ist des Groschens nicht werth.

In Frankreich herrscht schon seit Wochen eine förmliche politische Windstille, und die Umtriebe der bonapartistischen Partei bilden fast den einzigen Unterhaltungstoff für das Publikum und die Journale. Die Intriguen, welche schon jetzt gesponnen werden, um die öffentliche Meinung für die Verlängerung der Präsidentschaft Ludwig Napoleons geneigt zu machen, sind auch in der That außerordentlich, und sie lassen auf den Kampf schließen, welcher ausbrechen wird, wenn die gesetzliche Neuwahl eines Präsidenten heranrückt. Allem Anscheine nach will man es dahin gar nicht kommen lassen, sondern schon vorher auf eine Ver- längerung der Präsidentsur hinarbeiten, da der Er- folg, nachdem man das allgemeine Stimmrecht besetzt hat, immerhin als ein zweifelhafter sich im Voraus darstellt. Vor Allem sucht man das Militär für die Sache Ludwig Napoleon's zu ge- winnen, und die Offiziere und Soldaten sind des- halb bei den verschiedenen Revuen, welche der Prä- sident abgehalten, auf Kosten des Letzteren tractirt worden, was der in Paris weilenden Vertagungs- commission der Nationalversammlung zu lauten Klagen und Beschwerden Veranlassung gegeben hat. Im Uebrigen scheint Ludwig Napoleon mit seinen Plänen auf die Mehrheit der Armee keines- wegs rechnen zu können, ganz abgesehen davon, daß die einflussreichsten und namhaftesten Heerfüh- rer jedem Staatsstreich sich entgegenstellen würden.

Braunschweig, 22. Oct. Gestern versuchte auf dem hiesigen Bahnhofe ein Fremder bei dem Bahngeldnehmer einen von den Cigarrenum- schlägen, welche so große Aehnlichkeit mit Kassen- scheinen haben, für einen Fünfthalerschein anzu- bringen. Dieser, den Betrug merkend, läßt ihn festnehmen; die Polizei findet bei der Durchsu- chung noch mehre falsche Papiere bei ihm und und schießt ihn ins Untersuchungsgefängniß, wo ihm, gegen Mittag angekommen, um 12 Uhr Es- sen gebracht wird. Eine Stunde später wird er mit seinem Taschentuch erhängt todt und schon ziemlich kalt und starr gefunden, sodas er gleich nach 12 Uhr den Selbstmord vollbracht haben muß. Nach seinen Angaben ist der Unglückliche der Handelsmann Heinemann Raumann, 32 Jahre alt, aus Raumburg.

Frankfurt a. M., 22. Oct. Die bairi- schen Truppen sind bis zur hurbessischen Grenze vorgerückt.

Früher Winter. Aus der Schweiz wird als eine für die jetzige Jahreszeit große Seltenheit ge- meldet, daß am 2. October eine Frau von 42 Jahren erfror, als sie während eines heftigen Schneegestöbers über den Romypass gehen wollte.

In Boston ist das Jenny-Lind-Fieber wo möglich noch toller als in New-York. Sie gab dort am 27. Septbr. ihr erstes Concert, und es wird unachört klingen, daß ein Billet, das erste bei der Versteigerung ausgebotene, mit 625 Dollars bezahlt worden ist. Ein gewisser E. Dodge, ein dortiger Gesanglehrer, war der glück- liche Ankäufer, dessen Portrait schon an allen Län- den hängt. Durch eine solche Tollheit wird man bekannt und verschafft sich Kunden. Dort ist Al- les Speculation, selbst der Jenny-Lind-Enthu- siasmus.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 22. Sonntage nach Trinitatis früh 7 Uhr hält die Beichtrede Herr Dial. Lic. Bruder. Vormittags predigt Herr Sup. M. Körner. Die Kirchenmusik ist von Rom- berg. — Nachmittags predigt Herr Dial. Lic. Bruder. Montags früh 9 Uhr hält die Kirchweihfestpredigt Herr Sup. M. Körner. Zum Reformationsfeste predigen: Vor- mittags Herr Sup. M. Körner; die Musik ist von Grez- ler; Nachmittags Herr Dial. Lic. Bruder. Freitags, den 1. Novbr., früh 9 Uhr, ist Wochenkommunion, wobei Herr Dial. Lic. Bruder die Beichtrede hält.

Geborene:

Karl Gottlob Reinholds, Wbrmstrs. in Gunnersdorf, S. — Adolph Reinhardt's, Wbrmstrs. h., L. — Gustav Hofmanns, Handarb. h., L. — Julius Böhme's, Kauf- manns h., L. — Friedr. Eduard Schmidt's, Fabrikanten h., S. — Karl Eduard Berners, Wbrmstrs. h., L. — Der Christiane Concordie Dehme h., unehel. L.

Getraute:

Johann Gotthelf Haubold, Einw. u. zut. Strumpfwir- kermstr. in Langenstrießis, jur. mit Igst. Johanne Cleo- nore Fischer in Mühlbach. — Ernst Moriz Riedel, B. u. Bentlerstr. in Chemnitz, mit Christiane Wilhelmine Glau- che v. h.

Gestorbene:

Christlieb Ludwigs, B. u. Chauffeurwärters h., L., 6 W., an Krämpfen. — Friedrich Eduard Töpels, Königl. Försters in Mühlbach, L., 2 J. 2 M. 7 T., am Schar- lach. — Karl August Liborius, B. u. Wbrmstr. h., 52 J., am Lungenschlag. — Joseph Heinrich Dreßler's, B. u. Wbrmstrs. h., L., 20 W., an Abzehrung. — Der Christ. Juliane Schilling v. h., außerehel. S., 7 W., am Schlag- stuß. — Karl Friedrich Lieber's, B. u. Tischlermstrs. h., S. — 11 W., an Abzehrung. — Gottlieb Schubert, Ein- wohner h., 59 J., an Abzehrung.

Desgleichen aus Sachsenburg.


Geborene:

Friedrich Wilh. Fieblers, Hausbes. in Trbersdorf, L.

Gestorbene:

Anna Ernestine, Leberecht Nebe's, Gutsbes., Mitglied des Gemeinderaths und Geschwornen in Sachsenburg, L., 3 W. 1 T., an Abzehrung.

Schafvieh - Auction.

 Montag, den 11. November d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in Faltenau bei Deberan durch Unterzeichnetem 120 bis 130 kernfette Hammel und Schafe in Parthien, à 5 Stück, öffentlich gegen baare Zahlung in Courant meistbietend versteigert.

Die Abnahme des Viehes erfolgt am Auktionstage.

Carl Friedrich Schreyer.

Verkauf

Ein dressirter Hühnerhund, eine einfache Schrotflinte nebst Jagdtasche sind zu verkaufen bei den Pippmann'schen Erben in Irbersdorf.

Empfehlung

Mit einer reichen Auswahl der neuesten und modernsten

Tapissier- und Häkelarbeiten hält sich bestens empfohlen und erbietet sich nicht minder zu deren Vollendung

A. Heinrich jun.,
Chemnitz, innere Johannisgasse
N^o 5.

Bekanntmachung. Dentifrice universel zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen

in Flacon mit Gebrauchsanweisung und ärztlichen Zeugnissen à $\frac{1}{4}$ N^o

Dieses in Frankreich patentirte, ärztlich geprüfte, und in seiner Anwendung durchaus unschädliche Mittel, bringt die außerordentliche Wirkung hervor, daß es selbst die heftigsten Zahnschmerzen nach Verlauf von wenigen Minuten vollkommen beseitigt.

Der einfache Gebrauch desselben ist, daß man 10 bis 12 Tropfen auf wenig Baumwolle tropfelt, und letztere in die Seite des Ohres steckt, wo der Schmerz Statt findet.

In Frankenberg ist dieses vortreffliche Mittel einzig und allein nur zu haben bei

W. Nägler.

Alles zur Stickerei Gehörige, in vollständigster Auswahl, empfiehlt zur gütigen Beachtung

A. Heinrich jun.,
Chemnitz, innere Johannisgasse
N^o 5.

Bekanntmachung.

Von heute an sind fortwährend gute frische Weißbeken zu haben bei
Gottfried Nerge in der Garküche.

Reichfischerei.

Da wegen des anhaltenden Regenwetters das Fischen des Schilfteiches gestern unterbleiben mußte, so soll dasselbe nun heute, Sonnabend, den 26. October, Vormittags von 10 Uhr an stattfinden, und werden am Teiche Karpfen nach Pfunden und Steinen verkauft.

Kammergut Sachsenburg, den 25. October 1850.
E. Uhlig.

 Ein Dienstmädchen, die nicht unerfahren im Kochen und Platten ist, sich jeder häuslichen Arbeit unterzieht, wird jetzt oder zu Weihnachten zu miethen gesucht. Nur diejenigen finden Berücksichtigung, die gute Zeugnisse aufzuweisen haben. Näheres ist zu erfahren in der Wochenblatt-Expedition.

Am 15. November 1850

Ziehung des Anlehens Deutscher Fürsten:
Se. k. H. Prinz v. Preußen, Herzog v. Nassau etc.; mit Gewinnen von fl 25000, 20000, 18000, 16000, 14000 etc. Ein Loos kostet 1 Thlr., 4 Loose 3 Thlr., 9 Loose 6 Thlr., 20 Loose 12 Thlr., 55 Loose 30 Thlr., 100 Loose 50 Thlr., Pläne gratis bei

J. Nachmann & Comp.
Banquiers in Mainz.

Formulare zu

Schuldbekennnissen

sind bei mir vorrätig, und mache ich, bei der mit Neujahr 1851 eintretenden Verjährung gewisser Forderungen, auf solche hiermit aufmerksam.

C. G. Rospberg.

Dem Andenken

des am 17. d. M. verstorbenen Herrn Archidiaconus

M. Hermann
in Frankenberg.

Mit inniger Betrübniß vernahm ich die unerwartete Trauerkunde von Deinem frühen Hingang zum himmlischen Vater. Im Geiste stehe ich an Deinem frischen Grabe, Dir eine Thräne des Abschiedes und des Dankes nachweinend, denn nimmer werde ich es Dir vergessen, daß Du meinen Lebensweg auf ein schöneres Ziel hinlenktest, mich vom Weibstuhle weg dem Lehrerberufe zuführtest und als väterlicher Freund von jener Stunde an stets und fast ängstlich um mein geistiges und leibliches Wohl besorgt warst. Dafür, Verkärter, bewahre ich Dir ein ewiges und dankbares Andenken.

Dort oben aber, über den Sternen, wirst Du für Dein gottgeweihtes Leben, für Deine Biederkeit, für Deine Treue im höchsten Berufe reichen Lohn empfangen aus der Hand des Weltenrichters.

Die Erde sei Dir leicht.

Döbeln, den 23. Octbr. 1850.

Adolph Bormann, Lehrer.

Was auch dem Menschen Kraft
Zu seinem Wirken schafft,
Bleibt doch die Ruhe nur
Der Weisheit, größte Spur.

Obgleich unser lieber Vater nach kurzem Krankenlager in den Morgenstunden des 19. d. Mts. ruhig in unserer Mitte verschied, wurde er dennoch bald darauf von dem Todtenbeschauer als ein, eines unnatürlichen Todes gestorbener Mensch erklärt, welcher in Folge dessen zu mehrerer Sicherheit von dem Bezirksarzt Herrn Dr. Werner secirt werden mußte, worauf es sich jedoch ergab, daß er nicht, wie von dem Todtenbeschauer behauptet, eines unnatürlichen, sondern wie schon erwähnt eines, und zwar durch einen Lungenschlag herbeigeführten ruhigen Todes gestorben ist.

Frankenberg, den 21. Octbr. 1850.

Die Geschwister Liborius.

Warnung.

Das mir wohlbekannte Mädchen, welches sich den strafbaren Unfug erlaubt, des Nachts an die verschlossenen Fensterladen zu schlagen, werde ich bei wieder vorkommendem Fall in diesem Blatte namhaft machen.

Friedrich Schardt in der Reichgasse.

+++ Der liebe Gott behüte einen jeden Hausgenossen vor solchen — — — Stuben-Rachbarn wie ich habe.

Julie Medel.

Gefunden. Eine ca. 2 Ellen lange eiserne Kette ist am letzten Dienstage zwischen Mühlbach und Frankenberg gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer erhält solche, gegen Erlegung der Unkosten, in der Wochenblatterpedition zurück.

Auszuleihende Gelder.

2000 R_h, 1000 R_h und 300 R_h sind sofort, dagegen 4000 bis 5000 R_h künftige Weihnachten a. e. zum Ausleihen gegen gute Hypothek auf Landgrundstücken disponibel. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Geschäftsgent Vogelsson in Frankenberg.

Nota bene. Auch ist derselbe mit dem Verkauf mehrerer hiesiger Häuser und benachbarter Landgrundstücke beauftragt.

Auszuleihen

2000 R_h, 3000 R_h sofort, sowie 10,000 R_h, 900 R_h und 500 R_h zu Weihnachten dieses Jahres auf Landgrundstücke durch Registrator Böland in Roswein.

Neubackner Kuchen

heute Abend, zum Kirmes-Vorabend, bei August Wagner.

Einladung.

Morgenden Sonntag und nächsten Montag, zur Kirmes, wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu höflichst einladet August Wagner.

Einladung zur Kirmes.

Sonntag und Montag, den 27. und 28. d. M., zur Kirmes, wobei ich meinen werthen Gästen mit Kuchen, Karpfen und verschiedenen anderen Speisen und Getränken bestens aufwarten werde und wozu ich hiermit ergebenst einlade.

C. Hummisch in Mühlbach.

Stangen-Bier schenkt Daniel Müller.

Einladung. Wegen eingetretener ungünstiger Witterung am vergangenen Sonntage wird das Kirchweihfest im Küchenhause erst morgenden Sonntag abgehalten, wobei öffentliche Tanzmusik stattfindet und mit kalten und warmen Speisen und Getränken bestens aufgewartet werden wird. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Vogelsang.

Zum Kirchweihfeste.

Sonntag, den 27. Octbr., von Mittag 11 bis 1 Uhr, soll Karpfen mit Krautsalat, in und außer meiner Wohnung, portionweise verspeist werden.
Marie Nerge in der Sarküche.

Ergebenste Einladung.

Sonntag und Montag, den 27. und 28. Octbr., **Kirmes in Gunnersdorf**, wobei ich mit warmen und kalten Getränken, sowie den Sonnabend zuvor mit neubacknem Kuchen bestens aufwarten werde. Um zahlreichen Besuch bittet
Friedrich Urbach in Gunnersdorf.

EINLADUNG.

Morgenden Sonntag und Montag, zur Kirmes, wird in der Schenke zu Hausdorf öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu höflichst einladet
der Schenkwrith Wittich.

EINLADUNG

zum

Kirchweihfeste in Mühlbach.

Sonntag und Montag, als den 27. und 28. Octbr., öffentliche Tanzmusik, wobei Gänsebraten, Schweinebraten und Kinderbraten verspeist wird. Dienstag Entenbraten. Um gute Witterung und zahlreichen Besuch bittet
Weise.

Kirmes auf dem Wind.

Morgenden Sonntag und nächsten Montag werde ich meinen verehrten Gästen mit warmen und kalten Speisen und dergleichen Getränken bestens auf-

warten, und den Kirmes-Dienstag ein Schwein schlachten, wobei von 4 bis 7 Uhr Wellfleisch portionweise verspeist wird. Für sehr gute Bedienung werde ich sorgen, und bitte ein hochachtbares Publikum, mich mit recht zahlreichem Besuche zu beehren.

Dr. Morgenstern.

Gasthof zu den 3 Rosen.

Morgenden Sonntag und nächsten Montag, zur hiesigen Kirmes, halte ich öffentliche Tanzmusik. Ich werde dabei zugleich meinen werthen Gästen mit gutem Kuchen, Gänsebraten, Schweine- und Schöpfenbraten, sowie mit Karpfen, mit kalten und warmen Getränken bestens aufwarten, und bitte um recht zahlreichen gütigen Besuch.

Gastwirth Frauenheim.

Neubackner Kirmeskuchen

ist morgenden Sonntag und nächsten Montag früh zu haben beim Bäckermeister

A. Lippoldt in der Freiburger Gasse.

Einladung.

Morgenden Sonntag ist bei mir öffentliche Tanzmusik, wozu ich höflichst einlade.

Schenkwrith Petschow.

Marienverein.

Nächsten Donnerstag, den 31. Octbr., Abends halb 8 Uhr, Versammlung in Herrn Posthalter Subold's Local.

Die stellvertretende Vorsteherin.

Marktpreise.

Rohwein, den 22. Octbr. Weizen 4 Thlr. — bis 12 Ngr., Roggen 3 Thlr. — bis 5 Ngr., Gerste 2 Thlr. 4 bis 7 Ngr., Hafer vacat, Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 14 Ngr. 8 Pf. bis 16 Ngr.

Döbeln, den 24. October 1850. Der Markt war mit 28 Wagen besahren, und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 352 Scheffel, überhaupt 771 Scheffel, und zwar 138 Scheffel Weizen, 569 Scheffel Roggen, 34 Scheffel Gerste und 30 Scheffel Hafer zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde: Weizen mit 4 Thlr. 2 Ngr. 5 Pf. bis 22 Ngr. 5 Pf., Roggen 2 Thlr. 29 Ngr. bis 3 Thlr. 5 Ngr., Gerste 2 Thlr. 2 Ngr. 5 Pf. bis 5 Ngr., Hafer 1 Thlr. 9 bis 11 Ngr.

Die Kanne Butter kostete 124 bis 136 Pf.

Das morgende Sonntagsbuden erhalten **Mstr. Kühle, Mstr. Leopold und Mstr. Köthen.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **E. S. Rosberg in Frankenberg.**

J
M
In
dieses
von i
licher
frücht
obigen
Fr

Wi
79) e
chung
ben,
durch
verurft
ausfü
munge
ben di
theils
zogen;
vor, f
bei.
sen, o
so bra
dann
sogar
in der
das C
In der
cher bi
von K
über d
fein sc
von de
hier an
treffen
in we